

Ein sentimentaler Brief an den „Uhu“

Von
Anna Burg

Lieber Uhu!

In Heft 7 des Jahrganges 31 brachtest du zu deiner Betrachtung über den Mond das Bild eines Gemäldes von W. Kray „Die Lorelei im Kahn“. Darf ich dir dazu eine kleine Erfahrung aus meinem Leben erzählen? Wie das genannte Bild für unsere Generation gefühlfern wirken muß, beweist die Episode, die ich berichten will. Es war im Jahre 1891. Ich war damals in Neuenburg in der französischen Schweiz in Pension. Da entdeckte ich in einem Geschäft, in welchem ich meine kleinen Einkäufe zu machen pflegte, weil die Inhaberin mit meinen Eltern bekannt war, eine Fotografie eben des Gemäldes, das du so schön wiedergegeben hast. Darunter stand noch eine Strophe aus der Dichtung „Lurlei“



... dieses Bild sandte ich vor 41 Jahren
an meine Schwester ...

von Julius Wolff, einem damals sehr angesehenen und bewunderten Dichter. Ich weiß die Worte noch ungefähr auswendig, sie hießen:

Daß Liebe so beglücken
Und selig machen kann,
Und Sinn und Verstand berücken,
Du einzig geliebter Mann!

Das Bild mit diesem Vers versetzte mich in Verückung, denn ich war sechzehn Jahre alt. Und da gerade der Geburtstag meiner ältesten Schwester fällig war, kaufte ich die Fotografie und schickte sie ihr als Präsent. Befriedigt erwartete ich den Dank meiner Schwester. Zu meiner Bestürzung aber erhielt ich einige Tage später das Geschenk zurück mit einem strengen Brief meiner Mutter, der mich belehrte, daß es sich nicht schicke für ein sechzehnjähriges Mädchen, seiner Schwester ein solches Bild zu schenken. Ich erhielt den Befehl, den beanstandeten Gegenstand unverzüglich in das Geschäft zurückzubringen und etwas „Anständiges“ dagegen einzutauschen. Kleinlaut betrat ich den Laden, wo mich die Geschäftsfrau, eine behäbige, stattliche Dame, mit nachsichtigem Lächeln empfing. Mit verlegenen Worten erklärte ich ihr meine Niederlage. Ich fürchtete ihr Erstaunen und ihren Spott. Aber sie sagte nur freundlich: „Ich habe es mir schon im voraus gedacht, du würdest das Bild zurückbringen müssen.“

Siehst du, lieber Uhu, als ich in deinem Heft nun so plötzlich diese Fotografie vor mir sah, da stieg eine ganze Welt der Erinnerung vor mir auf. Und daß ich's gestehe, ein wenig von dem süßen Taumel, der damals durch ihren Anblick im Herzen der Sechzehnjährigen erweckt wurde, streifte wie ein zarter Sonnenhauch aus Jugentagen meine Seele.